

## VORWORT

Die vorliegende Arbeit basiert auf meiner im Frühjahr 2016 an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien vorgelegten Dissertation. Im Zuge der Überarbeitung wurden einige Abschnitte der Disseration zusammengefasst oder erweitert und vervollständigt, manche auch weggelassen.

Auf die Keramik in Limyra wurde ich Mitte der 1990er-Jahre aufmerksam. Als ich die Aufnahme und Bearbeitung der Fundkeramik aus Xanthos in Westlykien innehatte, lud mich mein späterer Lehrer und damaliger Leiter der Grabung Limyra, Univ.-Prof. Dr. Jürgen Borchhardt, zu einer Einführung in die »lykische« Keramik nach Limyra ein. Dafür bin ich meinem verehrten Hoca, der mich mit seiner unerschöpflichen Begeisterung und mit seiner Offenheit neuen Aufgaben gegenüber immer motiviert hat, unendlich dankbar. Dieses Kennenlernen brachte mich auf einen langen Weg, der mich immer tiefer in die Materie der Keramikforschung führte. Den allerherzlichsten Dank aber schulde ich meinem verstorbenen Mann und Kollegen Thomas Marksteiner, der mich mit seinem weitgefächerten Interesse und Wissen sowie mit seinem analytischen Denken nicht nur wissenschaftlich, sondern in allen Lebenslagen unterstützte.

Zwei kaiserzeitliche Fundkontexte erlaubten mir, mich auf diese in Limyra archäologisch bis dahin wenig belegte Epoche zu konzentrieren. Weil aber eine Untersuchung der kaiserzeitlichen Keramik nicht nur für Limyra, sondern für ganz Lykien ein Desiderat darstellte, reifte in mir der Gedanke, mich mit der Keramik aus diesen Fundkomplexen im Rahmen einer Dissertation auseinanderzusetzen. Mein großer Dank gilt den beiden Grabungsleitern der Limyra-Grabung, Thomas Marksteiner (†) und Martin Seyer, die mir die Auswertung des Materials ermöglicht haben.

Mein aufrichtiger Dank gilt meiner Betreuerin a.o. Univ.-Prof. Dr. Verena Gassner, die mich in persönlich schwierigen und herausfordernden Zeiten ermutigte, die Arbeit fortzusetzen. Ihre professionelle und kollegiale Betreuung und ihre Unterstützung jeglicher Art haben mir den Abschluss der Untersuchungen erst ermöglicht. Aber auch ohne die Unterstützung des Österreichischen Archäologischen Instituts hätte sich das Ziel nicht erreichen lassen, sodass ich der Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts, Priv.-Doz. Mag. Dr. Sabine Ladstätter, für ihre großzügige Förderung und Hilfe, aber auch meinen Kolleginnen und Kollegen hier im Hause sehr dankbar bin.

Für Hinweise zu Teilbereichen meiner Arbeit sowie für die wertvollen Diskussionen über Befund und Fundkontexte danke ich herzlichst vor allem Priv.-Doz. Mag. Dr. Andreas Konecny, aber auch Mag. Ulrike Schuh und Priv.-Doz. Mag. Dr. Oliver Hülten.

Mehrere Personen nahmen das Material zeichnerisch auf, ihnen allen bin ich zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Besonders hervorheben möchte ich aber Sandra Mayer und Selda Baybo, die mich nicht nur mit ihrem zeichnerischen Talent unterstützt haben, sondern in ihrer kollegialen Hilfsbereitschaft für mich immer ansprechbar waren. Univ.-Prof. Dr. Günter Schörner verdanke ich anregende Diskussionen und Fragestellungen während der Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2014/2015.

Schließlich gilt mein allergrößter Dank meiner Familie und meinen Freundinnen und Freunden.

Meinem Sohn Arras widme ich diesen Band.

*Banu Yener-Marksteiner*